

EINFÜHRUNG IN DIE DEUTSCHE KOLONIALGESCHICHTE

ZIELE

Die Schüler*innen kennen die Rolle Deutschlands als Kolonialmacht und können die Konsequenzen der Berliner Afrika-Konferenz nachvollziehen.

Die Schüler*innen kennen verschiedene Perspektiven auf den Kolonialismus.

LEHRPLANANBINDUNG

OS, Klassenstufe 7, Geschichte, Lernbereich 1: „Entdeckung und Eroberung der Welt für Europa“

GY, Klassenstufe 8, Geschichte, Lernbereich 4: „Vom übersteigerten Nationalismus zum 1. Weltkrieg“

ZEITBEDARF

2 UE (90 min.)

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

Die Arbeitsblätter werden in ausreichender Anzahl ausgedruckt: **Anlage 1a** pro Person, **Anlagen 2-4** jeweils für zwei Personen, **Anlage 5** für jede dritte Person (da sie Texte für drei Personen enthält). Der Ausschnitt des Podcast „Die Berliner Konferenz und ihre Folgen -Der Ausverkauf Afrikas“ des Bayrischen Rundfunks (Min. 0:00 bis 9:40) wird heruntergeladen oder direkt über einen Computer mit Internetanschluss abgespielt. Er ist hier zu finden: <https://www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/der-ausverkauf-afrikas-die-berliner-konferenz-und-ihre-folgen/1810413>. Benötigt werden ein Abspielgerät und Lautsprecher.

- Anlage 1a: Arbeitsblatt Wortsuchrätsel Kolonialismus (1 Seite)
- Anlage 1b: Auflösung Wortsuchrätsel Kolonialismus (1 Seite)
- Anlage 2: Bildliche Darstellung der Berliner Afrika-Konferenz (1 Seite)
- Anlage 3: Afrikakarte ca. 1840 (1 Seite)
- Anlage 4: Weltkarte 1914 (1 Seite)

- Anlage 5: Texte Perspektiven der Kolonialisierten

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Keine

DURCHFÜHRUNG

1. Einführung: Was ist Kolonialismus? (ca. 15 Min.)

Die Schüler*innen bearbeiten das Wortsuchrätsel (Anlage 1a). Im Wortsuchrätsel sind zwölf Begriffe zum Thema Kolonialismus versteckt (Auflösung siehe Anlage 1b).

Mit den Schüler*innen werden folgende Aufgaben besprochen:

Gebt an, was ihr mit den einzelnen Begriffen aus dem Wortsuchrätsel verbindet.

Weist Zusammenhänge zwischen den einzelnen Begriffen und dem Thema Kolonialismus nach. Beurteilt Folgen der einzelnen Aspekte für die Menschen in der Kolonialzeit...

a) für die Menschen in den Ländern der Kolonialmächte. b) für die indigene Bevölkerung in den Kolonien.

Die Lehrperson ergänzt den Zusammenhang zwischen den Begriffen und dem Thema Kolonialismus in wenigen Sätzen. Unklare Begriffe werden gemeinsam definiert.

Hintergrundinformationen für Lehrende:

Definition „Kolonialismus“

Kolonialismus leitet sich von dem lateinischen Wort *colonia* ab, das „besiedeln“, „urbar machen“, „bebauen“ bedeutet. Bereits in der Herkunft des Wortes zeigt sich die koloniale Grundeinstellung, die unterstellt, die einverleibten Kolonien seien unbewohnt, leer und „unzivilisiert“ gewesen und erst die Kolonialmächte hätten die Kultur und Geschichte erschaffen. Übliche Wortbucheinträge beschreiben Kolonialismus bis heute als den „Erwerb und die Nutzung von Kolonien“ und verschweigen dabei, dass dieser (...) auf einem Herrschaftsverhältnis basiert, in dem sich eine Gesellschaft ausweitert, fremde Territorien besetzt und deren Bevölkerungen verdrängt und unterdrückt. Ziele der Ausbreitung stellen zum Beispiel die Besiedlung der Gebiete, ihre wirtschaftliche Ausbeutung und die Erweiterung des eigenen politischen Machtbereiches dar. Herkömmliche Wörterbucheinträge verleugnen demnach, dass Kolonialismus auf „physischer, militärischer, (...) und

ideologischer Gewalt basiert“ und sich über „Rasse“- und „Kultur“-Diskurse legitimiert. (nach Arndt/Ofuatey-Alazard, 2011)

Kommentierung zum Begriff „Zivilisation“

Bis heute wird die Bevölkerung ehemaliger Kolonien häufig mit Adjektiven wie „ursprünglich“, „exotisch“, „wild“, „naturverbunden“ und „unzivilisiert“ beschrieben (zum Beispiel bei Reisewerbungen). Kolonisator*innen waren damals der Auffassung, dass die Bevölkerungen der Kolonien zivilisiert werden müssen. Sie wurden nicht auf einer Entwicklungsstufe mit den Weißen angesehen. Dahinter steckte die rassistische Weltanschauung, dass die Europäer*innen und andere westliche Gesellschaften den Bewohner*innen der Kolonien überlegen seien.

2. Die Berliner Afrika-Konferenz 1884/85 (ca. 30 Min.)

Die Schüler*innen betrachten die zeitgenössische Darstellung der Berliner Afrika-Konferenz (auch Kongokonferenz genannt) (Anlage 2). Anschließend wird ein Ausschnitt aus dem Podcast „Die Berliner Konferenz und ihre Folgen – Der Ausverkauf Afrikas“ des Bayerischen Rundfunks gehört (bis Min.9:40).

Mit den Schüler*innen werden folgende Aufgaben besprochen:

- Gebt an, was bei der Berliner Afrika-Konferenz 1884/85 verhandelt wurde.
- Nennt Teilnehmer an der Verhandlung.
- Beschreibt die Interessen der europäischen Mächte bei der Aufteilung Afrikas.
- Analysiert die Bildquelle zur Afrika-Konferenz.

Hintergrundinformationen für Lehrende:

Auf Betreiben des deutschen Politikers und Staatsmannes Otto von Bismarck fand 1884/85 die Kongo- bzw. Afrika-Konferenz in Berlin statt, auf der sich die anwesenden 14 Kolonialmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Portugal, Russland, Spanien und Schweden-Norwegen, USA und das Osmanische Reich) auf eine Aufteilung Afrikas im Hinblick auf ihre Interessen an Bodenschätzen und Handelsmöglichkeiten verständigten. Vertreter*innen afrikanischer Gesellschaften nahmen nicht daran teil.

Hinweis:

Im Podcast werden diskriminierende Bezeichnungen wie „Eingeborene“, „N****“, „Stammesführer“ und „Clanchefs“ verwendet, die mit den Schüler*innen problematisiert werden sollten.

Der Begriff „Eingeborene“ wurde ursprünglich als Synonym zu „Einheimische“ verwendet. Im Kontext von Versklavung und Kolonialismus wurde die Bezeichnung für durch weiße Europäer*innen unterworfenen Gesellschaften verwendet und beinhaltet die Abwesenheit von „Zivilisation“. Weiße gelten nirgendwo als „Eingeborene“. Der Begriff ist daher rassistisch. Der Begriff „Neger“ (heute oft durch N-Wort oder N**** ersetzt) geht auf lat. „niger“ (= schwarz)

zurück. Er wurde erstmals im 17. Jh. im Kontext der Sklaverei von Weißen Europäer*innen als Bezeichnung der Menschen in Afrika gebraucht. Der Begriff wurde von Beginn an in der rassistischen Ideologie abwertend benutzt und war und ist immer mit der Unterdrückung und

Ausgrenzung von Menschen verknüpft. Statt dieses Begriffes sollten selbstgewählte Bezeichnungen wie „schwarz“ oder „People of color“ benutzt werden.

Der Begriff „Stamm“ wurde ebenso im Kontext von Versklavung und Kolonialismus auf unterworfenen Gesellschaften angewendet. Auch dieser Begriff beinhaltet die Vorstellung der Abwesenheit von „Zivilisation“ und sollte andere Menschen im Vergleich zur weißen Bevölkerung herabstufen. Statt „Stamm“ wird heute der Begriff „Gesellschaft“ benutzt. Mit Bezeichnungen wie „Stammesführer“ oder „Clanchefs“ wird vermittelt, dass man die Kultur- und Organisationsformen indigener Gesellschaften nicht ernst nimmt und als homogen konstruiert.

(nach Landesfilmdienst Sachsen für Jugend- und Erwachsenenbildung e.V.: Rassistische Begriffe? – Wie Rassismus aus Worten spricht)

Weitere Informationen zum Sprachgebrauch befinden sich in der Anlage „Hintergrundmaterial für Lehrende 2: Glossar“.

3. Deutschland als Kolonialmacht (1884 –1918) (ca. 20 Min.)

Die Schüler*innen vergleichen die Karte von ca. 1840 mit der Karte von 1914 (Anlagen 3 und 4). Mit den Schüler*innen werden folgende Arbeitsaufträge besprochen:

- Beschreibt Afrika vor der Berliner Afrika-Konferenz.
- Beschreibt Afrika einige Jahre nach der Berliner Afrika-Konferenz.
- Nennt deutsche Kolonien.
- Stellt Vermutungen zu den Interessen des Deutsche Reiches an den Kolonien an.
- Nennt Rohstoffe/ Waren, die aus diesen Gebieten nach Deutschland importiert wurden.

Hintergrundinformationen für Lehrende:

Deutsche Kolonien

Afrika: Kamerun (1884 –1919), Togo (1884 –1919), Deutsch-Südwestafrika (1884 –1919, heutiges Namibia), Deutsch-Ostafrika (1885 –1919, heutiges Tansania)

China: Provinz Kiautschou mit der Hafenstadt Tsingtau (1897–1919)

Südsee: Samoa (1900 –1919), Deutsch-Neuguinea (1885–1919): Kaiser-Wilhelms-Land (Papua- Neuguinea), Bismarck-Archipel (Papua-Neuguinea), Marianen, Marschallinseln, Palau, Karolinen,

Nauru

Interessen der Kolonialmächte

Die treibenden Impulse zur Errichtung der europäischen Kolonien waren die Suche nach neuen Absatzmärkten und Rohstoffen, aber auch militärische Machtinteressen sowie die Ablenkung von innenpolitischen Spannungen. „Kaufleute schlossen sich zu Handelsgesellschaften zusammen und finanzierten ebenso wie Könige und Adelige die Fahrten in die neue Welt. So entstand zunächst ein weltumspannendes Handelsnetz. Die Herrschaft über Kolonien erlangten die Machthaber Europas, indem sie Militär in die Kolonien entsendeten und Zivilverwaltungen aufbauten. Dieses Vorgehen rechtfertigten sie damit, dass sie die Bevölkerung in den kolonialen Besitzungen für minderwertig erklärten. Die sogenannten ‚Wilden‘ betrachteten sie als ‚rassisch unterlegen‘, als unzivilisiert und unfähig, sich selbst zu verwalten. Es galt daher als legitim, sie in den Kolonien zur Arbeit zu zwingen oder als Sklaven zu exportieren. Kolonialmächte wollten Kolonien aber nicht nur beherrschen und ausbeuten, sondern ihnen auch ihre Kulturen und Religionen aufprägen. Die Kirchen entsendeten Missionare, um die Menschen in den Kolonien zu christianisieren. Die Kolonialverwaltungen zwangen der Bevölkerung die Sprachen der Kolonialherren auf und versuchten, regionale Traditionen abzuschaffen. Gleichzeitig nutzten

Wissenschaftler*innen die koloniale Bevölkerung als Forschungsgegenstand“ (Kelch, Franziska (2014): Europäischer Kolonialismus).

Interessen Deutschlands als Kolonialmacht

Auch Deutschland wollte vom Reichtum anderer Weltgegenden profitieren und die Erträge nicht allein den anderen europäischen Mächten, die bereits Kolonien in überseeischen Gebieten besaßen, überlassen. Mit der Reichsgründung 1871 wurde Deutschland zum Nationalstaat und als Folge der Industrialisierung zur wirtschaftlichen Großmacht. Auch deutsche Kaufleute waren bereits vor Beginn der deutschen Kolonialzeit 1884 in Übersee aktiv. Sie trugen maßgeblich zur Schaffung deutscher Kolonien bei. Kurz bevor die erste Handelsniederlassung in Südwestafrika unter deutschen „Schutz“ gestellt wurde, äußerte sich Bismarck im Reichstag: „Unsere Absicht ist nicht, Provinzen zu gründen, sondern kaufmännische Unternehmungen“ (Reichstagsrede, 26. Juni 1884). Die durch das Deutsche Reich geschützten Handelsniederlassungen waren der Ausgangspunkt für weitere Gebietsannexionen, aus denen die deutschen Kolonien erwuchsen, darunter im Jahr 1884 Deutsch-Südwestafrika und 1885 Deutsch-Ostafrika.

Wirtschaftliche Ausbeutung und Sklaverei in Deutsch-Ostafrika

Der im Jahr 1891 zum ersten Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannte Julius Freiherr von Soden (1846 –1921) trieb den Aufbau einer Kolonialverwaltung mit Sitz in Daressalam voran. Ziel war die wirtschaftliche Ausbeutung der Kolonie, in der 1913 rund 5.350 Deutsche lebten. „Viele von ihnen errichteten Plantagen für Kautschuk, Hanf, Baumwolle und Kaffee. Den erhöhten Bedarf an Plantagenarbeitern deckte die Kolonialverwaltung durch Einheimische, welche die bewusst sehr hoch angelegten Steuersätze nicht entrichten konnten und in die Sklavenarbeit abgedrängt wurden“ (Antosch, Jan (2004): Die Kolonie Deutsch-Ostafrika).

Importgüter

Aus Deutsch-Ostafrika: unbearbeitetes Elfenbein, roher Kautschuk, Sisal, Sesam, Kokosnüsse, Matten, einheimische Bauhölzer, Gold, Hörner, Kopra, Kaffee, Kakao, Flusspferdzähne, Tabak, Baumwolle, Erdnüsse

Aus Deutsch-Südwestafrika: Diamanten, Kupfererz, Blei, Wolle,

Hörner, Straußenfedern, Harze Gerbstoffe, Guano (Cap Cross), Felle

Aus China/Provinz Kiautschou: Kohle, Seife, Seide, Erdnussöl, Erdnusskerne, Kuhhäute, Strohborten, Borsten, Glaswaren (aus dem Deutschen Koloniallexikon, 1920)

4. Das Verhalten europäischer Kolonisator*innen – Perspektiven von Menschen aus afrikanischen Ländern (ca. 25 Min.)

Drei Arbeitsblätter (Anlage 5) mit jeweils verschiedenen Texten werden verteilt. Jede*r Schüler*in erhält einen der Texte und fasst die wesentliche Aussage schriftlich in fünf Sätzen zusammen. Anschließend werden im Plenum die Aussagen vorgestellt und die wesentlichen Punkte herausgestellt. Es wird diskutiert, welche Folgen der Kolonialismus für die indigene Bevölkerung hatte.

Aufgaben an die Schüler*innen:

1. Beurteilt das Verhalten der Kolonisator*innen.
2. Beschreibt die Wahrnehmung der Kolonisierung durch die Menschen in den Kolonien und deren Reaktion darauf.

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Informationsverarbeitung: Die Schüler*innen können Informationen zur deutschen Kolonialgeschichte verarbeiten.

BEWERTEN

Perspektivwechsel und Empathie: Die Schüler*innen reflektieren das Erleben der Kolonialisierung aus Perspektiven von Kolonialiserten.

Kritische Reflexion und Stellungnahme: Die Schüler*innen bewerten das Verhalten der Kolonisator*innen.

WEITERBEARBEITUNG

Zur Weiterarbeit eignen sich die vertiefenden Methoden zur Kolonialgeschichte und zu postkolonialen Kontinuitäten in dieser Handreichung.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Die Lehrperson sollte in der Vorbereitung und Anleitung der Übung die unterschiedlichen Erfahrungen und Positionierungen der Schüler*innen in Bezug auf Rassismus mitdenken und entscheiden, ob die Übung für die Gruppe geeignet ist.

Weitere Anregungen zum Umgang mit dieser Übung und mit Begriffen finden sich in den Anlagen

„Hintergrundmaterial für Lehrende 1: Didaktische Hinweise für die Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Rassismus“ und „Hintergrundmaterial für Lehrende 2: Glossar“.

QUELLE

Welthaus Bielefeld e.V.: Koloniale Kontinuitäten I. Unterrichtsmaterial für das Fach Geschichte (Klasse 8-9), Bielefeld 2014, S. 6ff

Leicht überarbeitet für die Anbindung an den sächsischen Lehrplan als Teil des sächsischen Umsetzungsprojekts zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1A:

WORTSUCHRÄTSEL KOLONIALISMUS

Im Wortsuchrätsel sind 12 Begriffe zum Themenbereich Kolonialismus versteckt.

Finde sie heraus und beurteile Folgen der einzelnen Aspekte für die Menschen in der Kolonialzeit

a) für die Menschen in den Ländern der Kolonialmächte

b) für die indigene Bevölkerung in den Kolonien.

Diese Wörter sind versteckt:

- | | | | |
|----|-----|-----|-----|
| 1: | 2: | 3: | 4: |
| 5: | 6: | 7: | 8: |
| 9: | 10: | 11: | 12: |

S	N	R	A	S	S	I	S	M	U	S	Y	H	Q	N	Y	L	C	C
K	Z	L	N	Y	U	K	E	B	Y	I	C	M	X	C	M	Ü	H	G
L	L	A	U	S	B	E	U	T	U	N	G	T	O	D	T	B	P	Y
A	I	O	X	C	C	T	B	S	Y	S	H	X	B	R	Q	E	R	G
V	N	B	Z	W	A	N	G	S	A	R	B	E	I	T	Q	R	F	Y
E	G	F	N	H	G	O	T	R	K	K	U	P	W	P	J	H	R	D
R	K	V	Y	U	I	S	Z	Z	Q	V	S	P	T	L	W	E	V	P
E	A	X	E	R	N	I	E	D	R	I	G	U	N	G	B	B	D	R
I	B	P	G	Y	K	F	U	I	S	D	U	U	N	T	N	L	I	Ü
W	O	P	F	G	N	E	H	Z	S	Q	U	I	N	M	Y	I	B	G
K	O	L	O	N	I	A	L	W	A	R	E	N	K	I	O	C	B	E
H	E	R	Q	K	P	L	Y	M	Y	W	X	V	N	S	S	H	X	L
K	N	P	A	O	A	L	I	W	G	S	N	Q	U	S	I	K	Y	S
L	Z	I	V	I	L	I	S	A	T	I	O	N	K	I	L	E	X	T
F	M	H	S	G	Q	Y	T	O	C	R	I	T	J	O	Q	I	X	R
T	I	B	E	S	I	T	Z	N	A	H	M	E	J	N	K	T	W	A
W	T	Q	D	B	J	D	G	N	D	L	M	X	N	N	N	H	Y	F
G	E	W	A	L	T	H	E	R	R	S	C	H	A	F	T	V	R	E
J	L	F	C	V	F	Q	W	X	V	Q	L	L	Q	B	G	T	N	C

ANLAGE 1B:

AUFLÖSUNG FÜR WORTSUCHRÄTSEL KOLONIALISMUS

Diese Wörter sind versteckt:

1	Gewaltherrschaft	2	Überheblichkeit	3	Kolonialwaren
4	Zwangsarbeit	5	Erniedrigung	6	Zivilisation
7	Prügelstrafe	8	Besitznahme	9	Ausbeutung
10	Rassismus	11	Sklaverei	12	Mission

S	N	R	A	S	S	I	S	M	U	S	Y	H	Q	N	Y	L	C	C
K	Z	L	N	Y	U	K	E	B	Y	I	C	M	X	C	M	Ü	H	G
L	L	A	U	S	B	E	U	T	U	N	G	T	O	D	T	B	P	Y
A	I	O	X	C	C	T	B	S	Y	S	H	X	B	R	Q	E	R	G
V	N	B	Z	W	A	N	G	S	A	R	B	E	I	T	Q	R	F	Y
E	G	F	N	H	G	O	T	R	K	K	U	P	W	P	J	H	R	D
R	K	V	Y	U	I	S	Z	Z	Q	V	S	P	T	L	W	E	V	P
E	A	X	E	R	N	I	E	D	R	I	G	U	N	G	B	B	D	R
I	B	P	G	Y	K	F	U	I	S	D	U	U	N	T	N	L	I	Ü
W	O	P	F	G	N	E	H	Z	S	Q	U	I	N	M	Y	I	B	G
K	O	L	O	N	I	A	L	W	A	R	E	N	K	I	O	C	B	E
H	E	R	Q	K	P	L	Y	M	Y	W	X	V	N	S	S	H	X	L
K	N	P	A	O	A	L	I	W	G	S	N	Q	U	S	I	K	Y	S
L	Z	I	V	I	L	I	S	A	T	I	O	N	K	I	L	E	X	T
F	M	H	S	G	Q	Y	T	O	C	R	I	T	J	O	Q	I	X	R
T	I	B	E	S	I	T	Z	N	A	H	M	E	J	N	K	T	W	A
W	T	Q	D	B	J	D	G	N	D	L	M	X	N	N	N	H	Y	F
G	E	W	A	L	T	H	E	R	R	S	C	H	A	F	T	V	R	E
J	L	F	C	V	F	Q	W	X	V	Q	L	L	Q	B	G	T	N	C

ANLAGE 2:

BERLINER AFRIKA-KONFERENZ

Zeitgenössischer Stich der Teilnehmer der Berliner Afrika-Konferenz.

Abbildung von Adalbert von Rößler.



ANLAGE 3: KARTE VON 1840

► In the mid-19th century European traders operated from bases on the coast, supplied with goods by the African trading network. In the south the dominant Zulu nation caused the dispersal of other ethnic groups throughout the region.

1 PRINCIPAL AFRICAN AND EUROPEAN TRADING ROUTES C. 1840

Areas controlled by non-African powers:

- Britain
- France
- Oman
- Portugal
- Spain
- Ottoman Empire

TEKE African state or ethnic group

African trade route

Mfecane warfare and population dispersal

Slave route

Route of Voortekkers 1835–40s

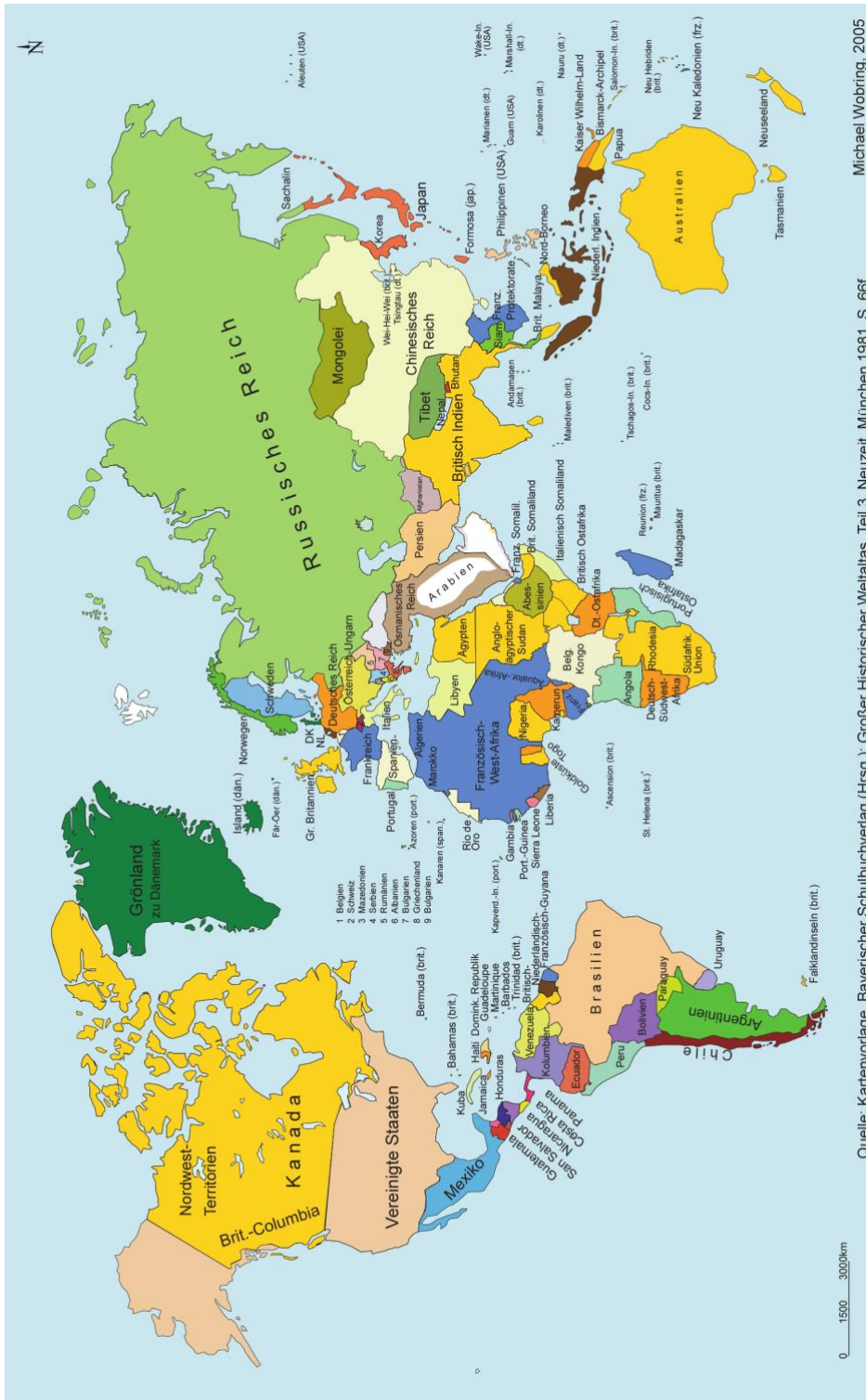


Map Copyright © Philip's, a Division of Octopus Publishing Group Ltd.
Source: Philip's Atlas of World History

ANLAGE 4:

WELTKARTE VON 1914

Die politische Gliederung der Welt 1914



ANLAGE 5:

TEXT 1: DAS VERHALTEN DER EUROPÄER AUS AFRIKANISCHER SICHT

»Die wenigen Europäer, die anfangs in die Nähe des Kikuyu-Landes kamen, waren recht harmlos [...]. Auf ihren Reisen [...] trieben sie Handel mit den Kikuyu und vermieden tunlichst jeden Konflikt. [...] Als die ersten Europäer ins Land der Kikuyu kamen, hielten die Kikuyu sie für Heimatlose, [...] die ihre Heimat hatten verlassen müssen und einsam und ohne Freunde daherkamen. Die Kikuyu, die von Natur aus gastfreundlich und großzügig sind, hießen die Heimatlosen willkommen und fühlten Mitleid mit ihnen. So erlaubten sie den Europäern, ihrer Zelte aufzuschlagen, und gewährten ihnen befristetes Aufenthaltsrecht in ihrem Land [...]. Man behandelte die Europäer so, weil man glaubte, dass sie eines Tages des Herumziehens müde sein und wieder in ihr Heimatland zurückkehren würden. [...] ... ohne zu ahnen, was die Karawanen sonst noch im Schilde führten, außer Handel treiben. Zu ihrem Unglück begriffen [die Kikuyu] nicht, dass man die Niederlassungen errichtete, um auf diesem Wege Vorbereitungen zur Wegnahme des gesamten Landes zu treffen. Man pflegte freundliche Beziehungen zu den Europäern, versorgte sie mit Nahrung und Futter für die Tiere und zweifelte nicht daran, dass die weißen Reisenden ihr eigenes Land hatten und sich deshalb nicht wirklich in der Fremde niederlassen wollten, dass sie bald Heimweh fühlen würden, und wenn sie erst ihre Waren verkauft hätten, wieder auf ihre Höfe zurückkehren würden, um dort mit ihren Freunden und Verwandten zu leben.«

Jomo Kenyatta (Kenia)

Aufgabe

- Lest den Text und beschreibt in fünf Sätzen, wie die Kikuyu das Verhalten der Europäer erlebten.
- Wie schätzt ihr dieses Verhalten ein?

Begriffserklärung:

Kikuyu: Ethnische Gruppe in Kenia

TEXT 2: DER BESUCH DER WEIßEN

Es war einmal vor langer Zeit, da kam eine Gruppe von Besuchern in ein Dorf. Diese Besucher sahen ganz anders aus als alle, die man bisher dort gesehen hatte. Sie standen an den Palisaden und schielten hinein. Die Kinder, die auf die Ziegen aufpassten, sahen sie zuerst, flohen mit gellendem Geschrei und verbargen ihre Köpfe bei ihren Müttern. Die Mütter stießen die Kinder beiseite und liefen hinaus, um nachzusehen, aber auch sie erschrakten durch das, was sie sahen, und rannten zurück in ihre Hütten. Da nahmen die Männer ihre Äxte und gingen hinaus, um zu sehen, was da zu ihren Häusern gekommen war und ihre Frauen und Kinder so erschreckt hatte, aber als sie die Fremden an den Palisaden sahen, waren auch sie angsterfüllt. Einige ließen die Äxte fallen, andere schlichen zurück und versteckten sich hinter den Hütten. Die Fremden an den Palisaden lächelten und winkten. [...]

Die Menschen besprachen sich untereinander und sagten: »Wer sind diese Fremden vor unseren Häusern, mit ihrer Haut wie die Haut von Neugeborenen und Haaren wie die Haare von Maiskolben? [...] Sind es Menschen oder Geister?« Eine neue Welle der Panik für durch das Gehöft, denn die Fremden öffneten die Tore der Palisaden und kamen herein. [...] Als die Besucher sich gesetzt hatten, kamen die Leute näher heran, um sie genauer zu betrachten. [...] Die Besucher kramten in ihren Mänteln und gaben den Kindern Kleinigkeiten zu essen, unterhielten sich und lächelten, und die Leute lachten, denn wenn die Besucher sprachen, schienen ihre Stimmen aus der Nase zu kommen, aber die Besucher lachten zurück. Dann brachten die Frauen Essen für die Besucher und diese aßen und tranken ein wenig. [...] Und als die Besucher gegessen hatten, öffneten sie ihre Taschen und überreichten den Frauen Geschenke – Glasperlen, wertlosen Schmuck, Stoff, Spiegel. Für die Männer hatten sie Tabak und Kleider wie die, die sie selbst trugen. [...] Die jungen Leute beschlossen, nun für die Besucher zu singen und zu tanzen. Aber die Besucher wandten die Gesichter ab. [...] Die Tänzer hörten auf zu singen und legten die Trommeln beiseite. [...] Dann begannen die Besucher zu singen, und die Leute fanden das seltsam, denn während sie sangen, tanzten sie nicht, sondern jeder starrte auf ein Ding, das aussah wie ein Bündel dünner getrockneter Blätter, die zusammengeschnürt waren, und die er sich aufgeklappt vor die Augen hielt, und zwischen den Liedern knieten sie sich auf den Boden und verschränkten die Arme über der Brust, berührten Brust und Stirn, schlossen die Augen und sprachen langsam mit ernsten Stimmen in Richtung Himmel. [...] Die Dorfbewohner nahmen an, dass

es dort, wo die Fremden herkamen, Sitte war, als Besucher so zu sprechen, deshalb ließen sie sie sprechen.

Shimmer Chinodya (Zimbabwe)

Aufgabe

- Lest den Text und beschreibt in fünf Sätzen, wie Dorfbewohner*innen den Besuch der Weißen erlebt haben.
- Wie beurteilt ihr das Verhalten der Besucher*innen?

TEXT 3: DIE HERRSCHAFT DER FREMDEN

Die Fremden kamen ins Dorf. Sie brannten die Hütten nieder. Sie zerstörten die Gärten. Sie trieben das Vieh fort. Die Dorfbewohner blieben in den Bergen. Sie bauten neue Hütten, aber das Land war unfruchtbar. Es gab nicht genug Land zum Pflügen und nicht genug Weidefläche für ihr Vieh. Sie hatten Land und Vieh an die Fremden verloren. Sie konnten im Tal kein Gemüse mehr anbauen. Sie konnten im Fluss keine Fische mehr fangen. Sie konnten im Wald kein Feuerholz mehr sammeln. Sie konnten nicht mehr zur Jagd gehen. Die Dorfbewohner brauchten etwas zu essen. Sie begannen für die Fremden zu arbeiten, um Nahrungsmittel zu erhalten. Zuerst schickten die Männer ihre Söhne, dann gingen die Männer selbst. Sogar die Frauen gingen. Sie arbeiten den ganzen Tag auf den Feldern, in den Gärten und den Häusern der Fremden. Die Fremden holten ihre Familien und bauten noch mehr Häuser. Die Fremden stellten nun neue Regeln auf. Die Frauen der Dorfbewohner mussten gezählt werden. Ihre Kinder mussten gezählt werden. Die Narben auf ihren Körpern mussten gezählt werden. Ihre Rinder und Ziegen und Schafe mussten gezählt werden. Kein Dorfbewohner durfte ohne Erlaubnis der Fremden jagen. Kein Dorfbewohner durfte ohne Erlaubnis einen Baum fällen. Kein Dorfbewohner durfte ohne Erlaubnis ein Grasbüschel abschneiden. Kein Dorfbewohner durfte ohne Erlaubnis eine Hütte bauen. Kein Dorfbewohner durfte ohne Erlaubnis heiraten. Die Flüsse erhielten neue Namen. Die Berge erhielten neue Namen. Die Tiere erhielten neue Namen. Die Vögel erhielten neue Namen. Die Blumen und die Bäume erhielten neue Namen. Die Kinder erhielten neue Namen. Sie mussten neue Lieder lernen. Sie mussten neue Tänze lernen. Sie bekamen neue Geschichten erzählt. Trommeln waren im Dorf nicht mehr erlaubt. [...] Die

Kinder lernten die Sprache der Fremden sprechen. Die Kinder lernten, die Vorfahren der Fremden zu verehren.

Shimmer Chinodya (Zimbabwe)

Aufgabe

- Lest den Text und beschreibt in fünf Sätzen, wie Dorfbewohner*innen die Herrschaft der Fremden erlebt haben.
- Wie beurteilt ihr das Verhalten der Fremden?